

Die Vertreter der jüdischen Behörden brachten Jesus von Kaiphas zum Sitz des römischen Statthalters, dem sogenannten Prätorium. Es war früh am Morgen.

Sie selbst gingen nicht ins Prätorium hinein, um nicht gegen die Reinheits-vorschriften zu verstoßen. Sie wollten ja bald darauf am Passamahl teilnehmen.

Deshalb kam Pilatus zu ihnen heraus und fragte: »Welche Anklage erhebt ihr gegen diesen Mann?«

Sie gaben ihm zur Antwort: »Wenn er kein Verbrecher wäre, hätten wir ihn dir nicht ausgeliefert!«

Pilatus entgegnete ihnen: »Nehmt ihr ihn doch und verurteilt ihn nach eurem eigenen Gesetz.«

Da sagten die Vertreter der jüdischen Behörden: »Wir dürfen aber niemanden hinrichten!«

So ging das Wort in Erfüllung, mit dem Jesus vorausgesagt hatte, welchen Tod er sterben musste.

Pilatus ging wieder in das Prätorium hinein.

Er ließ Jesus rufen und fragte ihn: »Bist du der König der Juden?«

Jesus antwortete: »Fragst du das von dir aus oder haben andere dir das über mich gesagt?«

Pilatus erwiderte: »Bin ich etwa ein Jude? Dein Volk und die führenden Priester haben dich zu mir gebracht. Was hast du getan?«

Jesus antwortete: »Das Reich, dessen König ich bin, stammt nicht von dieser Welt. Wenn mein Reich von dieser Welt wäre, hätten meine Leute für mich gekämpft. Dann wäre ich jetzt nicht in den Händen der jüdischen Behörden. Aber mein Reich stammt eben nicht von dieser Welt.«

Pilatus fragte weiter: »Also bist du doch ein König?«

Jesus antwortete: »Du sagst es: Ich bin ein König! Das ist der Grund, warum ich geboren wurde und in die Welt gekommen bin: Ich soll als Zeuge für die Wahrheit eintreten. Jeder, der selbst von der Wahrheit ergriffen ist, hört auf das, was ich sage.«

Da fragte Pilatus ihn: »Wahrheit – was ist das?«

Nach diesen Worten ging Pilatus wieder zu den Vertretern der jüdischen Behörde hinaus.

Er sagte: »Ich halte ihn für unschuldig. Es ist aber üblich, dass ich euch zum Passafest einen Gefangenen freigebe. Wollt ihr, dass ich euch den König der Juden freilasse?«

Da schrien sie: »Nein, nicht den, sondern Barabbas!«

Barabbas war aber ein Verbrecher.

Daraufhin ließ Pilatus Jesus abführen und auspeitschen.

Die Soldaten flochten eine Krone aus Dornenzweigen und setzten sie ihm auf den Kopf. Sie hängten ihm einen purpurroten Mantel um.

Dann stellten sie sich vor ihn hin und riefen: »Hoch lebe der König der Juden!« Dabei schlugen sie ihm ins Gesicht.

Pilatus ging wieder zu den Leuten hinaus und sagte: »Ich lasse ihn zu euch herausbringen. Ihr sollt wissen, dass ich ihn für unschuldig halte.«

Jesus kam heraus. Er trug die Krone aus Dornenzweigen und den purpurroten Mantel.

Pilatus sagte zu den Leuten: »Seht her! Da ist der Mensch!«

Gnade sei mit euch und Friede....

Das ist eine lange Erzählung, vielschichtig, dicht und voller offener Fragen, liebe Gemeinde.

Theologische Abhandlungen, ganze Bücher, Theaterstücke sind dazu verfasst worden. Ich werfe jetzt den Blick auf drei Personen,dieser Erzählung. Wer sind sie? Was bewegt sie?

Und beginne mit Pontius Pilatus und einem Gedicht von Reiner Kunze:

1. Pontius Pilatus

Auf einen Vertreter der Macht

*Sie vergessen, sagte er, wir haben
den längeren arm*

*Dabei ging es
um den kopf*

Wer war Pontius Pilatus? Ein römischer Statthalter, der es bis in unser Glaubensbekenntnis geschafft hat: *Gelitten. unter Pontius Pilatus gekreuzigt*. So erinnern wir immer und immer wieder an den Täter. Von mir aus hätte er da nicht hinein gemusst. Aber nun ist es so.

Wer war er?

Zehn Jahre herrschte er in der Provinz Judäa. Außerbiblische Quellen berichten über ihn, er sei von Natur aus starrsinnig, von anmaßendem Trotz und unversöhnlich, außerdem argwöhnisch und aufbrausend. Gewalt, Bestechung, Misshandlungen und Morden, schlimme Rohheit - ohne Urteil und Recht bestimmten seine Amtsgeschäfte. Gern provozierte er die anderen Völker und reizte sie zu Protesten, die er dann brutal niederschlagen ließ.

Eine Beschreibung, die leider auch heute auf manche Herrscher zutrifft.

Wenn er sich, besonders zu hohen Festen, um für mehr Sicherheit zu sorgen in Jerusalem aufhielt, residierte er im Herodespalast. Hier hielt er auch Gericht.

Und da brachten ihm die obersten jüdischen Führer kurz vor dem Passahfest einen Angeklagten namens Jesus aus Nazareth.

*Sie vergessen, sagte er, wir haben
den längeren arm
Dabei ging es
um den kopf*

Und ich möchte ergänzen: dabei ging es um den Kopf und das Herz.

Bist du der König der Juden? Bist du einer, der meine Macht, der die Macht des Kaisers infrage stellt? Ein Aufrührer, ein Rebell, einer, der unserer römische Herrschaft bekämpft?

Für Pilatus ist klar: Jesus muss sterben. Er hat zu viele, die ihm folgen. Er bringt Unruhe, Ungehorsam. Seine Lehren der Würde, der Liebe und Solidarität mit den Schwachen gefährden die römische Macht, die auf Gewalt und Unterdrückung fußt.

Was Jesus ihm auf seine Fragen antwortet, interessiert ihn nicht wirklich. Ihm geht es allein um den Erhalt der Macht.

Wenn er Jesus wirklich für unschuldig gehalten hätte, hätte er ihn jederzeit freilassen können. Aber das tut er nicht. Stattdessen verhöhnt er die Ankläger, die Jesus zu ihm gebracht haben. Wollt ihr, dass ich den König der Juden freigebe? Natürlich können sie das nicht. Dann gelten sie ja selbst als Gegner der römischen Macht, wenn sie den jüdischen König freigelassen haben wollen. Das Angebot ist keins. Es muss abgelehnt werden.

Das Todesurteil steht fest. Pontius Pilatus lässt Jesus brutal auspeitschen. Das war bei den Römern eine Begleitstrafe bei Todesurteilen. Doch damit nicht genug. Der König der Juden Jesus wird auch noch zynisch und mit einer stechenden Dornenkrone gekrönt, bekommt einen königlich roten Mantel umgelegt und wird verspottet und geschlagen, zutiefst erniedrigt.

In den historischen Quellen steht, der Prokurator Pontius Pilatus habe einen Christus mit der Todesstrafe belegt.

*Sie vergessen, sagte er, wir haben
den längeren arm
Dabei ging es
um den kopf*

2. Jesus von Nazareth

Er sagt: Ich bin ein König. Aber das Reich, dessen König ich bin, stammt nicht von dieser Welt. Ich bin aber in dieser Welt, um als Zeuge für die Wahrheit einzutreten. Und wer von der Wahrheit ergriffen ist, hört, was ich sage.

Pontius Pilatus kann das nicht verstehen. Er denkt nur in Macht- und Gewalkategorien. Das Reich des Pilatus ist militärischer Gewalt errichtet, sichert sich damit ab, hat den längeren Arm.

Aber Jesus denkt und handelt von Gott her, vom Kopf, vom Herzen. Sein Reich ist anderer Natur. Gewaltlos, liebevoll, den Schwachen und Armen zugewandt und dadurch sehr wirksam in dieser Welt. Und er stellt die Gewalt-Herrschaft der Römer damit grundlegend in Frage, bestreitet deren Rechtmäßigkeit. Ist dadurch so gefährlich für die Mächtigen und Gewaltigen.

Mein Reich stammt nicht von dieser Welt, meine Herrschaft beruht auf der Wahrheit Gottes, sagt Jesus.

Das Königreich Gottes wird in Jesus Wirklichkeit. Das haben all die erlebt, die ihn begleiten, die er geheilt und getröstet hat, die er aufgerichtet, zur Umkehr von Geiz und Gier bewegt hat. So menschlich zugewandt, so liebevoll so vertrauensvoll und hoffnungsgrün sieht es aus in Gottes Welt. Und es ist bereits Wirklichkeit, ist Wahrheit inmitten dieser Welt. Und stellt die römische Herrschaft, stellt alle autokratischen, gewaltvollen und menschenverachtenden Herrschaften infrage.

*Sie vergessen, sagte er, wir haben
den längeren arm
Dabei ging es
um den kopf*

3. Johannes und ich

Aufgeschrieben hat die ganze Geschichte der Evangelist Johannes. Er schreibt keinen historischen Bericht, ist keine verlässliche historische Quelle. Auch wenn manches doch historischen Tatsachen entspricht.

Johannes schreibt aus seiner Glaubens-Perspektive. Für ihn ist klar: Jesus wurde unschuldig verurteilt. Es gab keinen juristischen Grund, ihn zu töten.

Für ihn war auch klar: Nicht „die Juden“ sind Schuld an seinem Tod. Dafür ist das Volk zu vielschichtig, sind es zu viele mit unterschiedlichen Haltungen und Meinungen. Angeklagt wurde Jesus von den jüdischen Oberen, den Oberpriestern, die Sorge hatten, er könne zu viel Unruhe stiften, die dem ganzen Volk schaden könne. Denn die Römer waren nicht zimperlich.

Was hat diese Verallgemeinerung, ‚die Juden‘ hätten Jesus ans Kreuz gebracht, für unsagbares Leid für diese Menschen bis heute gebracht. Progrome, Verfolgungen, Erniedrigungen bis hin zur Vernichtung in der Zeit des Nationalsozialismus. Und die Judenfeindlichkeit ist nicht vorbei. Sie ist tief verwurzelt, auch wenn wir es oft nicht wahrhaben wollen.

Und noch ein Letztes zu Johannes: Er sah den Tod Jesu nicht als Niederlage an. Ich werde erhöht werden, lässt er Jesus sagen. Das ist einerseits das Kreuz, an das er gehängt wird. Das ist auch die Erhöhung in Gottes Reich, in seine Wirklichkeit, in seine Macht der Liebe.

Aber Johannes macht es uns nicht leicht zu verstehen. Jesus und Pontius Pilatus reden immer wieder aneinander vorbei. Bist du der Juden König? Was ist Wahrheit? Er lässt uns selbst viel Raum zum Nachdenken, zum selber Entscheiden. Er gibt keine einfache Antwort.

Was denke ich? Wer ist Jesus für mich? Was ist Wahrheit? Höre ich, was Jesus sagt? Heute in dieser verwirrenden Zeit? Wie entscheide ich mich? Auf wessen Seite stelle ich mich? Für wen setze ich mich ein?

Es gibt keine einfachen Antworten. Die müssen wir alle selbst immer wieder erfragen, erbitten, neu finden. Mit dem Kopf, mit dem Herzen, mit Gott.

Amen